

MINI



AUWALDZEITUNG

Zeitung des Hortes der Grundschule am Auwald

Ausgabe: 03/2019 Juni

Die Fußball- kicker



Bild: Laura Ronja Kühn und Paula Schiller

Die Unbekannte Zone

Eine sehr lange Geschichte von
Rasmus Kallenbach.
Seite 04-11

Die Fußballkicker

Ein langer und cooler Comic von Paula Schiller
und Laura Ronja Kühn.
Seite 23-31

GESCHICHTEN- INTRO

Einleitung

Hallo Leute,

In dieser Zeitung könnt Ihr die Ergebnisse des Geschichtenwettbewerbs bestaunen, lesen und bewerten. Viele Kinder haben sich beteiligt und die Geschichten sind sehr cool! Es gibt lange, kurze Geschichten und Comics. Wir wünschen euch viel Spaß beim Lesen!

Die Redaktion



WETTBEWERB

Inhalt

Seite 04-11:

Die unbekante Zone
eine Geschichte von
Rasmus Kallenbach

Seite 12:

Comic
von Oskar Schöne

Seite 13-14:

Emely ist verschwunden
eine Geschichte
von Liv, Charlotte, Wanda
und Mina

Seite 15-16:

**Das verschwundene
Pferd**
eine Geschichte
von Nele und Margarita aus
der Klasse 3d

Seite 17-18:

Schrotter hat Geburtstag
eine Geschichte
von Jona und Richard aus
der 3b, Ida und Lotte aus
der 1d, Matilda, Nele, Mar-
garita und Wanda aus der
3d

Seite 19:

Elefant mit Sprungfedern
eine Geschichte von Ri-
chard aus der 3b, Annika,
Harvey, Martha, Pauline,
Camilo und Julian aus der
3b



Scribus



INKSCAPE
Draw Freely.



Gimp

Wichtig!

Für die Auswahl der Ge-
schichten haben wir
euch einen Zettel in die
Zeitung gelegt. Auf dem
könnt ihr eure Lieblingsge-
schichte ankreuzen und
brauch dafür nicht die Zei-
tung zerschneiden. Falls
euch mehr als eine gefallen
sollten ist es nicht schlimm
wenn ihr mehrere Kreuze
macht.

Viel Spaß beim Lesen!
Die Redaktion

Seite 20-22:

**Spielzeug, Magie und
Spaß**
Eine Geschichte von Elena
Zehmisch, Greta Tauber,
Carolin Annalena Hartwig
und Matti Fuchs

Seite 23-31:

Comic
Die Fußballkicker
von Paula Schiller und
Laura Ronja Kühn

Seite 32:

**Rätsel, Bilder
und Impressum**

Wir stellen unsere Zei-
tung mit Open Source
Software her. Das macht
Sinn, da wir diese Software
nicht bezahlen müssen und
wir uns zu Hause auch da-
mit beschäftigen können.
Die Programme laufen un-
ter Linux, Windows und am
Mac.



Geschichte Nr°1

1

Rasmus Quint Kallenbach

Die Unbekannte
Zone



Hauptfiguren

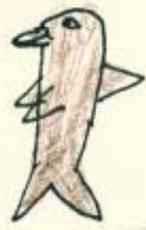
Prof. Dr.

Lino Lichtblitz 

Sir Edmont

Tobi Wover 

Füchschen Fexo 

Fin Fiener 

Prof.

Linus Lichtblitz 

Geschichte Nr° 1

Kapitel 1

Das grüne Leuchten

Ein gemütlicher Morgen im Hause Tobi: Füchschen liest Zeitung und Tobi trinkt Kaffee.

Plötzlich ruft Füchschen: „Cool, in der Zeitung gibt es ein neues Quiz!“ „Und? Was müssen wir rausbekommen?“ fragt Tobi.

„Ich lese mal vor“ sagt Füchschen. „Erstens: Was ist das grüne Leuchten? A: Eine Glühlampe, die leuchtet? oder B: Grüne Neonfarbe? oder C: Das Licht aus der Unbekannten Zone? oder D: Ein Laserstrahl? Wissen Sie die Antwort?“

„Ich schau mal nach, denn ich weiß es nicht.“ antwortet Tobi.

Aus dem Lexikon der Daseinsformen und Phänomene Leptoniens und Berglands von Prof. Dr. Lino Lichtblitz

Grünes Leuchten: Das grüne Leuchten in der Unbekannten Zone Berglands ist unvorstellbar! Denn keiner weiß, woher dieses Licht kommt. Das grüne Licht zu erforschen hat bis jetzt noch niemand gewagt, denn es ist sehr unheimlich, besonders nachts, wenn das Licht am stärksten ist.

„Aha, die unerforschte Zone“ sagt Füchschen. „Es heißt Un-

bekannte Zone“ verbessert Tobi. „Ja, ja stimmt.“ sagt darauf Füchschen. Tobi schaut auf die Uhr „ Oh, wir müssen schleunigst zu unserer Verabredung.“ „Stimmt, wir müssen jetzt zu Lino. Er wollte uns etwas erzählen.“

Kapitel 2

Bei Lino

„Komm, ab in die Garage!“ sagte Füchschen. „Wir nehmen das Auto.“

3 Minuten später saßen sie im Auto. Sie fahren aus der Garage hinaus. Heute Morgen hatte es stark geregnet und überall waren Pfützen. Als sie bei Lino ankamen, stellten sie das Auto ab und klingelten.

Lino machte auf. „Hallo Tobi! Hallo Füchschen!“ sagte er. „Kommt doch rein.“ Tobi und Füchschen gingen durch die geöffnete Tür hinein ins Haus. „Also, was wolltest du uns erzählen?“ fragte Füchschen. „Habt Ihr schon von der Unerforschten Zone gehört?“

Aus dem Lexikon der Daseinsformen und Phänomene Leptoniens und Berglands von Prof. Dr. Lino Lichtblitz

Unbekannte Zone: Die Unbekannte Zone ist so unbekannt, weil sie niemand erforscht hat, denn sie ist sehr unheimlich.

„Ja, haben wir. Außerdem heißt es Unbekannte Zone!“ sagte Tobi. „Ich wollte fragen, ob ihr Lust habt, sie zu erforschen. Und? Habt ihr Lust?“

„Natürlich!“, sagte Füchschen. „Alles was ihr braucht ist in diesen Rucksäcken“ sagte Lino. „Morgen Nachmittag um 15:00 Uhr.“ „Geht klar“ sagte Füchschen.

„Wir rufen noch einen Freund an.“ sagte Tobi.

Kapitel 3

Aufbruch

15:00 Uhr standen die drei Tiere vor Linos Tür: Tobi, Füchschen und Fini.

„Kann‘s losgehen?“ fragte Tobi. „Natürlich!“ sagte Lino. „Delfini ist gerade im Urlaub, aber Fini wollte unbedingt mitkommen.“ sagte Füchschen. „Hier Fini, dein Rucksack.“ sagte Lino. „Dann los!“ antwortete Fini. „Wartet, ich muss noch abschließen.“ sagte Lino. „Heute gehen wir erstmal zur Spizzberghütte. Das sind 6 und ein Halb Stunden Wegzeit.“

Nach 2 Stunden fragte Tobi: „Können wir mal Pause machen?“ „Ja, natürlich!“

Tobi aß ein Butterbrot und dazu trank er Wasser. Lino aß ein

von Rasmus Kallenbach

Würstchen und Fini kaute auf seinem Fisch herum. Dann liefen sie weiter. Plötzlich sagte Fini: „Was ist das Gelbe dort?“ „Oh Fini, du hast ja Maronatit entdeckt.“ sagte Füchschen.

Aus dem Lexikon der Daseinsformen und Phänomene Leptoniens und Berglands von Prof. Dr. Lino Lichtblitz

Maronatit: Jenes wertvolle Mineral wurde erst 4mal gefunden. Im Gewicht bringen die vier Funde gerade mal 27,8g auf die Waage. Seine Farbe ist gelb bis rötlich, es wurde aber auch ein Exemplar in weiß entdeckt. Wenn Sie 5g Maronatit in der Hand haben, besitzen Sie mindestens 10.000 A (Berge=Währung Leptoniens).

Kapitel 4

Auf der Spizzberghütte

Die zweite Hälfte des Weges verlief sehr ruhig. Sie liefen durch die Baumgrenze und an den grünen Wiesen vorbei. Nach 4 Stunden kamen sie an der Spizzberghütte an. Vor der Hütte war ein Schild. Auf dem stand:

SPIZZBERGHÜTTE

6.499m

Inh. Felix Mauser

Daneben wuchs Edelweiß. Tobi sagte: „Endlich da!“ Lino war schon an der Kasse. „Kommt ihr?“ rief er Tobi, Füchschen und Fini zu. Lino bestellte ein Zimmer mit vier Betten, einem Balkon und einem Waschbecken. Das Zimmer lag im ersten Stock.

Tobi schaute aus dem Fenster. Es bot sich ein fantastisches Panorama über ganz Leptonien: dort hinten war der Windpark, davor stand die Stadt. Links davon sah man den Hafen und ganz links leuchtete es grünlich. Im Hintergrund ging die Sonne unter.

Fini fragte Lino. „Was ist eigentlich in den Rucksäcken drin?“ Lino antwortete ihm:

„Eine Taschenlampe, ein Schlafsack, ein Regenschutz, Proviant, eine Wasserflasche, ein Kletterseil und eine Mütze. Bei Tobi ist noch das Zelt drin. Und bei mir sind noch ein paar Dinge drin, die uns in Gefahren helfen können. Zum Beispiel:

Kohlenstofftrioxidauflöser.“

Aus dem Lexikon der Daseinsformen und Phänomene Leptoniens und Berglands von Prof. Dr. Lino Lichtblitz

Kohlenstofftrioxid: Ein Gas. Es ist in Festform doppelt so hart wie Diamant. Wenn es kondensiert, sieht es aus wie eine kupferne Wolke. Es riecht wie Metan und Schwefel. Man sagt, dass dieses Gas denken

kann. Man weiß nicht, wie dieses Gas entstehen konnte, denn es gibt eigentlich nicht genug Verbindungen.

Kapitel 5

Auf uns Unbekannte

Am nächsten Morgen: Lino war gerade aufgestanden. Füchschen, der gerade auch wach wurde, sagte: „Guten Morgen Lino“. „Weck mal Tobi und Fini, denn es gibt gleich Frühstück.“ sagte Lino.

Nach ungefähr 2 oder 3 Minuten gingen sie in die Gaststube. Toni saß dort am Tisch.

Toni ist ein Tier mit Hasenkopf und Gespensterkörper. Er ist gutmütig und umweltfreundlich. Sein Grundstück nennen seine Freunde übrigens „Garten“, weil es dort so viele Blumen gibt.

Tobi fragt ihn: „Was machst du hier?“ „Ich warte bis das Hotel Hohe Höhen eröffnet“ antwortet Toni. „Und was macht Ihr hier?“

„Wir wollen die Unerforschte Zone untersuchen.“ antwortete Lino auf Tonis Frage. „Das ist doch ziemlich gefährlich. Warum habt ihr ausgerechnet diese Zone ausgesucht?“ „Na, das ganze Gebirge bis auf die Unbekannte Zone ist erforscht. Und außerdem: wenn niemand die Unbekannte Zone erforscht, dann wird sie für immer so unheimlich bleiben.“ sagte Lino. In diesem Moment kam das Essen.

Nach dem Frühstück gingen

Geschichte Nr° 1

Tobi und Füchschen nach oben. Fini und Lino wollten noch ein bisschen mit Toni plaudern. Nach ca. einer Stunde brachen sie auf.

Sie liefen an duftenden Bergwiesen vorbei und kamen zu einem Sattel, von dem aus man das ganze Gebirge überblicken konnte.

Ganz hinten sah man die riesigen Gletscher vom Kreuzberg.

Aus dem Lexikon der Daseinsformen und Phänomene Leptoniens und Berglands von Prof. Dr. Lino Lichtblitz

Kreuzberg: Der größte Berg Berglands mit der sagenhaften Höhe von 20.450m. Er ist nicht nur wegen seiner Schönheit bekannt. Zurzeit wird dort das größte Hotel des Planeten gebaut, das Hotel „Hohe Höhen“. Mit 3.000 Zimmern nimmt es 1 km³ Raum ein. Der Kreuzberg wird von Gletschern von 8 km² Größe bedeckt.

Kapitel 6

Grünes Licht

Einige Zeit später entdeckte Füchschen etwas auf einem Hügel. Tobi und Fini zogen ihre Ferngläser aus den Rucksäcken. Als sie den Hügel näher betrachteten, entpuppte sich „das Ding“ als zwei Schilder,

auf denen mit roter Farbe geschrieben stand:

Achtung!

Unbekannte Zone!

Neben den beiden Schildern endete der Pfad. „Jetzt müssen wir selbst einen Weg finden.“ sagte Fini.

Sie liefen an den Schildern vorbei und hatten bald einen Kilometer zurückgelegt. Es wurde langsam dunkel und der Himmel leuchtete leicht grün.

Lino sagte: „Ich glaube, wir wandern erst morgen weiter.“

Sie holten das Zelt aus Tobis Rucksack und bauten es auf. Die Schlafsäcke wurden ausgerollt und ins Zelt gelegt. Mittlerweile war die Sonne fast untergegangen. Lino und Fini knipsten Ihre Taschenlampen an. Und alle zusammen spielten noch ein Spiel, bei dem Tobi immer gewann.

Es war schon nach um 10 als sie das Licht löschten.

Fast alle schliefen schon, als Fini ein seltsames Geräusch hörte...

Kapitel 7

Etwas Komisches und ein ziemlich grelles Licht

Am nächsten Morgen: Tobi, Lino, Fini und Füchschen frühstückten gerade. „If hab‘ geschtern Abend ein feltfamef Geräuf gehört!“ sagte Fini mit vollem Mund, „Was hast Du gesagt?“ fragte Tobi. Als Fini hintergekaut hatte sagte er: „Ich habe gestern ein seltsames Geräusch gehört! Es klang wie ein Knir-

schen!“ „Ich wette, es war eine alte Tür.“ sagte Füchschen. „Eine Tür? Hier?“ sagte Tobi. „Vielleicht eine Tür zu einem Bergwerk.“ „Dann hieße das hier wohl schon längst nicht mehr Unbekannte Zone!“ sagte Fini. Jetzt mischte sich Lino ein: „Ich denke, wir sollten mal weiter gehen.“ „Stimmt!“ meinte Fini.

Sie packten das Zelt zusammen und verstauten es im Rucksack. Nachdem Sie das getan hatten und noch der Tisch zusammengeklappt hatten, konnte es weiter gehen.

Es wurde immer steiniger. Plötzlich hielt Füchschen an. „Was war das?“ „Was?“ fragten Tobi, Fini und Lino gleichzeitig. Und dann hörten sie es auch: es knirschte. Erst einmal und dann noch einmal. Jetzt aber lauter.

Füchschen sagte: „Das mit der Tür können wir vergessen.“ Oh ja.“ sagte Tobi, „Aber was ist es dann?“ „Eine Wolke, die in sich zusammenfällt.“ sagte Fini. „Oder jemand, der dort Styropor zerfriemelt.“ „Wer macht denn so was bitte?“ „Wir wissen es doch sowieso erst, wenn wir es sehen!“ sagte Lino genervt. „Ok, wir gehen weiter.“ meinte Tobi.

Sie gingen über eine Hochebene und die Sonne war schon hoch am Himmel. Als sie am Ende der Ebene angekommen waren, sahen sie in ein Tal hinab. Als sie in das Tal hineinschauten, blendete Tobi ein heller Lichtstrahl. „Hilfe das

von Rasmus Kallenbach

blendet!“ rief Tobi. „Setzt sofort die Sonnenbrille auf.“ sagte Lino, während er Tobi eine Sonnenbrille reichte. Sofort nahm Tobi die Sonnenbrille entgegen und setzte sie auf.

„Lino, sehe ich dieses Ding wirklich oder phantasiere ich?“ sagte Tobi. „Keine Ahnung, warum dort ein übermäßig großer grüner Kristall steht!“ sagte Lino.

Mittlerweile hatten Lino, Fini und Fückschen auch Brillen aufgesetzt. „Wirklich unglaublich!“ sagte Fini.

Sie liefen den Abhang hinunter und dann war es auch schon Abend. Sie bauten das Lager auf. Bevor alle einschliefen, wendete sich Tobi an seinen Freund Lino: „Nur noch eine Frage Lino: Warum hast du Sonnenbrillen mit?“ „Nur so. Falls es sonnig werden könnte“

Kapitel 8

Ein Tag neben einem Riesenkristall

Am Abend legten sich alle wieder in ihre Schlafsäcke und schliefen ein.

Am nächsten Morgen stand Fückschen als erster auf. Er rüttelte Fini und Tobi wach. Bei Lino aber brachte es nichts. Man musste ihn unsanft aus dem Schlafsack ziehen bis er endlich aufwachte.

Tobi schlug beim Frühstück vor: „Lasst uns eine kleine Wanderung machen.“ Kurz

nach dem Frühstück zogen sie los. Das Zelt ließen sie stehen. Es ging über ein paar Hügel und auf den Rand des Tales. Dort war eine Hochebene. Ein Bach floss an Ihnen vorbei und endete in einem kleinen See. Ehe sie es verhindern konnten, sprang Fini in den See. „Kommt rein“, rief Fini, „das Wasser ist angenehm.“ Alle planschten und schwammen eine Weile im See herum. Es war nun schon Mittag. Sei wanderten zurück und genossen ein bisschen die Zeit im Zelt. Es wurde Abend und der Sonnenuntergang nahte. Alle waren müde und fielen kurz darauf in den Schlaf.

Aus dem Lexikon der Daseinsformen und Phänomene Leptoniens und Berglands von Prof. Dr. Lino Lichtblitz

Sonnenuntergang im Norden Berglands: Der Sonnenuntergang in Bergland ist sehr komisch. Die Sonne kann blau, grün, violett, rot, braun, gelb oder auch Türkis sein. Die Sonne kann außerdem quadratisch, dreieckig, rund oder rechteckig sein. Diese komischen Vorfälle kommen zu Stande, wenn Wolken CO₃ enthalten. Die Wolke wird transparent und krümmt das Licht in unterschiedliche Richtungen.

Kapitel 9

Linos Geheimnis

Es war stockfinstere Nacht. Fückschen lag in seinem Schlafsack und schlief. Doch dann wachte er plötzlich auf. Er stellte fest, dass etwas anders war als sonst. Aber er bemerkte es nicht. Doch dann fiel es ihm auf: Lino lag nicht in seinem Schlafsack.

„Tobi. Fini. Aufwachen.“, flüsterte Fückschen. Tobi fragte verschlafen: „Was ist denn los?“ „Lino ist nicht da!“

Leise öffneten sie das Zelt und schlichen hinaus. Sie hörten etwas rumpeln. Alle liefen den Geräuschen hinterher. Plötzlich sagte Tobi: „Habt ihr schon bemerkt, dass Fini auch weg ist?“ Sie liefen zur Wiese, wo der Kristall gestanden hatte. Dort lag eine graue Kiste und Fini stand daneben. Tobi sagte: „Das ist ein Holografierer.“ Tatsache.

Sie liefen weiter den Geräuschen hinterher. Die Geräusche kamen von einem Felsen. Schnell liefen sie dorthin. Als sie um die Ecke spähten, sahen sie es: Es war Lino, der an irgendetwas arbeitete.

Tobi rief: „Lino, was machst du hier?“ Lino hatte sich sehr toll erschreckt. „Was soll das Ganze?“, fragte Tobi. Lino schwieg. „Nun erzähl die ganze Geschichte!“, sagte Fini, „Wir wissen, dass du irgendetwas verheimlichst.“

„Okay, okay“, sagte Lino „Alles begann so:.....“

Geschichte Nr°1

Kapitel 10

Linus Geschichte

„Ich komme ja aus einer anderen Welt, wie Ihr wisst. Dort habe ich mit meinem Bruder in einem Labor gearbeitet.

Doch eines Tages ging ein Experiment schrecklich schief. Das ganze Labor explodierte. Dabei wurden viele für uns schädliche Strahlungen freigesetzt. In unserer Freizeit hatten wir aber den ersten Dimensionsgenerator gebaut.“

Aus dem Lexikon der Daseinsformen und Phänomene Leptoniens und Berglands von Prof. Dr. Lino Lichtblitz

Dimensionsgenerator: Ein Dimensionsgenerator ist ein Gerät mit dem man durch Dimensionen (Welten) reisen kann. Um einen solchen Generator zu bauen, braucht man einen Computerchip, eine 25 Volt-Batterie, 2 Kabel (10m lang), 11g Maronatit, 2 Magnete, 8 Sensoren, eine Radioantenne, eine UV-Lichtlampe und 12g Salz
Ein elektrischer Strom fließt durch zwei Kabel zu einem Blockgemisch von Salz und Maronatit. Daneben stehen die zwei Magneten. Erreicht der Strom den Block, entsteht ein elektrisches Feld. Das setzt die

Magneten in Bewegung. Acht Sensoren leiten die Bewegung zum Mikrochip weiter. Dieser sendet ein Signal an die Radioantenne und an die UV-Lampe weiter. Die Radiowellen stören das elektrische Feld, die UV-Lampe flackert und lässt ein Portal entstehen.

„Als unser Labor explodierte, kamen außerdem viele schädliche Chemikalien in die Natur. Alle, die im Labor arbeiteten, kamen bei der Explosion um. Nur wir hatten es geschafft, durch ein Portal zu springen. Die Dimension, in welche wir kamen, war die eure. Wir sind in der Unbekannten Zone gelandet. Und haben weiter an dem Dimensionsgenerator gebaut. Als mein Bruder ihn testete und in die 225. Dimension reiste, gab der Dimensionsgenerator den Geist auf. Seitdem versuche ich ihn zu reparieren.“

Kapitel 11

Die Erkenntnis

„Ich werde mir das Ding mal ansehen!“ sagte Tobi. Als Mechaniker hatte er sein Werkzeug immer dabei. Lino brachte das Gerät herbei. Tobi schraubte es auf und sah hinein.

Als erstes kontrollierte er die Magnetkraft der Magneten. Er testete die Radioantenne. Alles funktionierte. Dann sah er auf die UV-Lampe und die Kabel.

Der Block war, wie die UV-Lampe, in Ordnung. Dann testete er die Batterie.

„Äh Lino, wusstest du, dass die Batterie leer ist?“ sagte Tobi.

„Ups!“ sagte Lino. Tobi holte eine neue Batterie aus dem Rucksack und ersetzte die andere.

Dann schraubte er den Dimensionsgenerator wieder zu. Auf dem Tastenfeld gab er 2 2 5 ein. Dann fragte er Lino: „Wie heißt eigentlich dein Bruder?“ Daraufhin antwortete Lino: „Linus! Linus Lichtblitz!“ Danach drückte Tobi „ENTER“. Es zischte und knackte. Dann entstand ein Portal. Tobi, Lino, Fini und Füschen sprangen hinein. Die Dimension sah aus wie ein unendliches laserförmiges blaues Gitternetz.

In 15m Entfernung stand ein Krokodil, das aussah wie Lino, jedoch mit Brille und Laborkittel. Lino stieß einen Freudenschrei aus!

„Linus! Mein Bruder!“ Das Krokodil kam näher heran. „Was hast du denn die ganze Zeit gemacht?“ fragte Linus. „Ich habe probiert, den Dimensionsgenerator zu reparieren.“ sagte Lino.

„Und wieso hat das so lange gedauert?“ fragte Linus zurück. Daraufhin antwortete Tobi: „Er hat ewig nicht herausgefunden, dass die Batterie leer war.“

Nach einer heftigen Umarmung der Brüder und nachdem Lino alle vorgestellt hatte, waren alle wieder in

von Rasmus Kallenbach

Portal gehüpft. Sie kamen in der Unbekannten Zone wieder an und liefen zurück zum Zelt. Lino musste sich seinen Schlafsack mit Linus teilen.

Kapitel 12

Das Ende

Am nächsten Morgen, als alle erwacht waren, saßen Lino, Linus und Füchschen um den Frühstückstisch. Tobi und Fini machten einen Morgenspaziergang durch das Tal. Lino hatte den Holografierer ausgeschaltet. Kurz darauf kamen

Tobi und Fini zum Frühstück. Beim Frühstück unterhielten sie sich über Dies und Das. Dann räumten sie das Lager auf und packten alle Sachen ein. Danach sagte Lino: „Lasst uns aufbrechen!“

Sie erklimmen den Rand des Tales und liefen an den Schildern vorbei. Lino änderte „Unbekannte Zone“ mit einem Stift in „Unbenannte Zone“ um. Tobi riss das Schild „Vorsicht“ aus dem Boden und legte es hinter den nächsten Felsen, damit es keiner sehen konnte.

Dann ging es weiter. Sie kamen an die Spizzberghütte und kauften sich etwas zu Trinken. Lino nahm Apfelsaft, Tobi und Fini teilten sich eine Flasche Mineralwasser, Füchschen trank Limonade und Linus holte sich Tee.

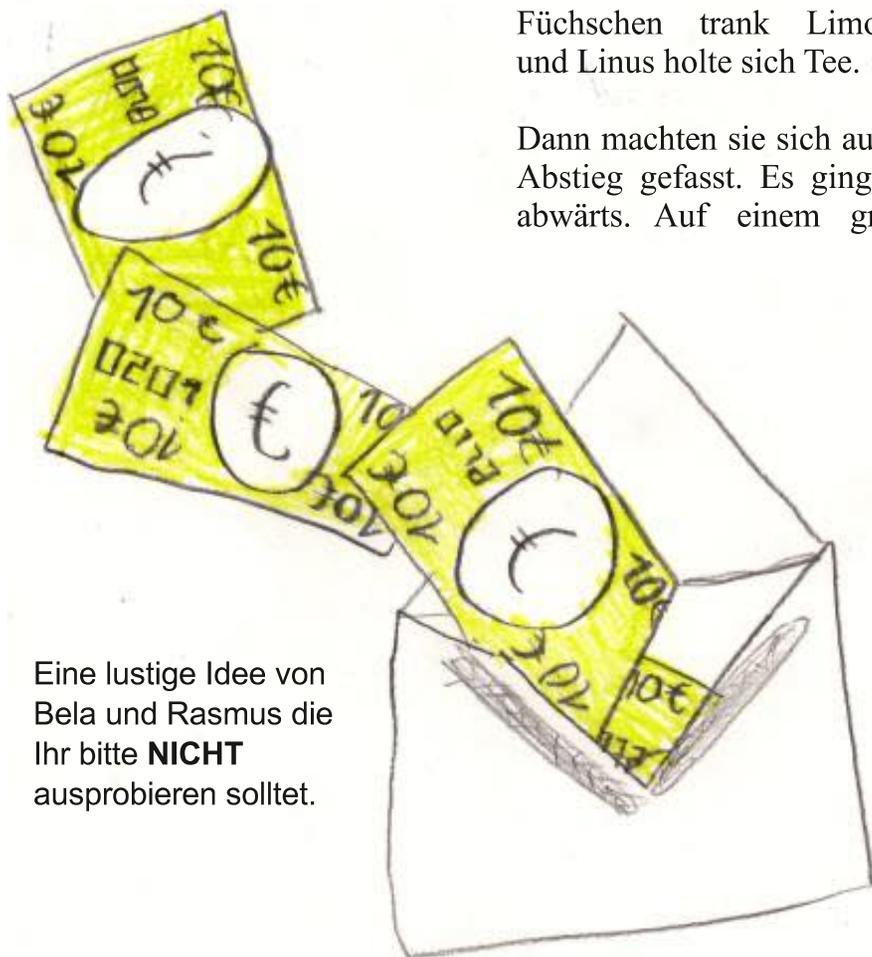
Dann machten sie sich auf den Abstieg gefasst. Es ging steil abwärts. Auf einem großen

Vorsprung war eine Wiese mit einer grasenden Kuh. Die Kuh sagte Ihnen „Guten Tag“ und graste weiter.

Es ging über Schutthaufen und Felsbrocken. Nun wurde es flacher und der Boden wurde zu einer großen Wiese. Schon sah man Straßen und Häuser. Sie liefen an Linos Haus vorbei und Lino und Linus verabschiedeten sich.

An der nächsten Straßengabelung sagte Fini „Tschüss“ und ging nach Hause. Tobi und Füchschen kamen auch zu Ihrem Haus, öffneten die Tür und traten ein. Die Sonne stand schon nah am Horizont. Tobi kochte zwei Tassen mit heißem Kakao. Und danach gingen sie ins Bett.

Nach kurzer Zeit waren beide eingeschlafen. Nach und nach gingen in jedem Haus im Ort das Licht aus. Ein grüner Schimmer kam aus den Bergen, aber er wurde langsam immer schwächer.



Eine lustige Idee von Bela und Rasmus die Ihr bitte **NICHT** ausprobieren solltet.

Vorsicht Spaß!

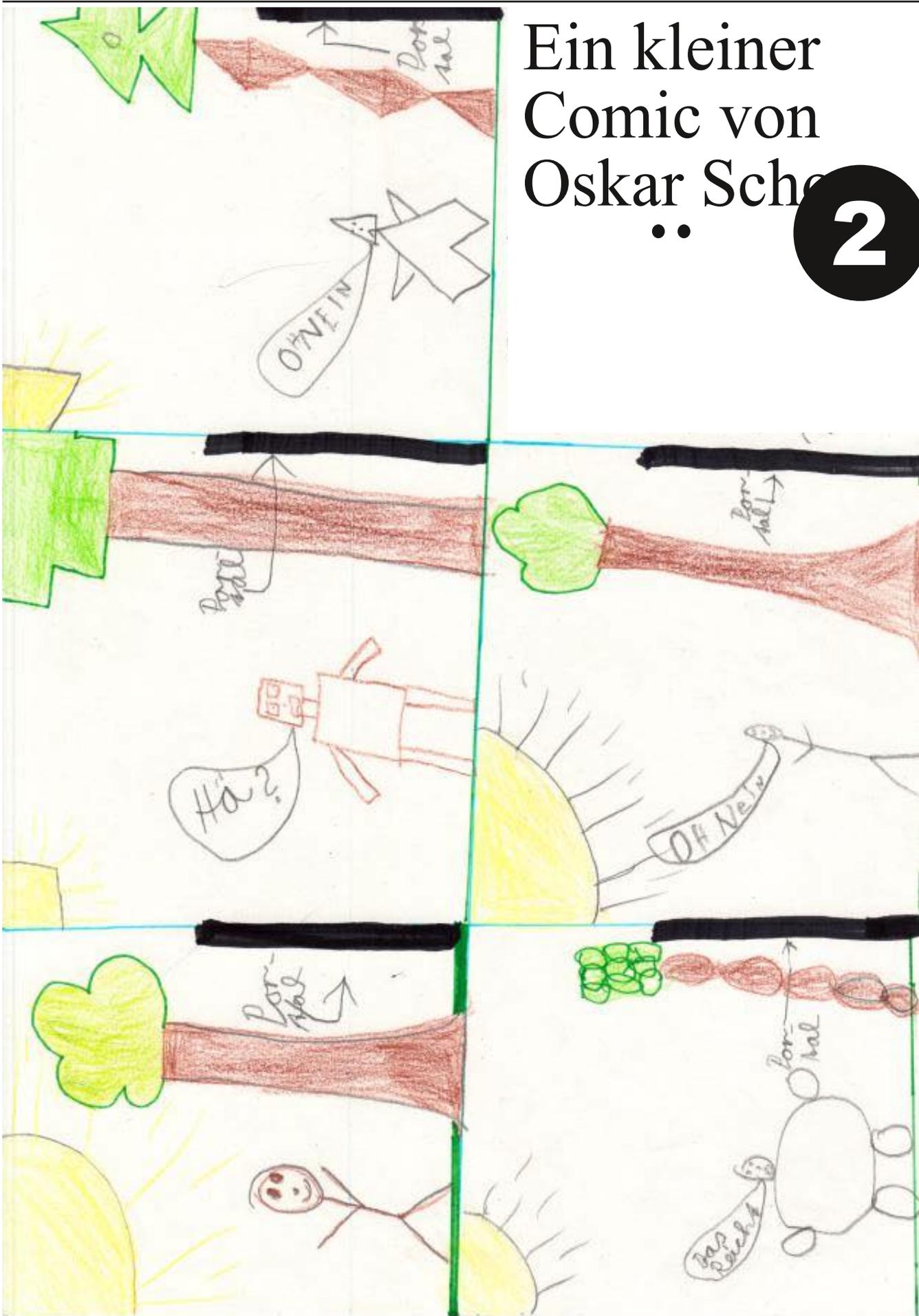
Wieviele Geldscheine passen in einen Briefumschlag? Probieren Sie es aus und schicken Sie den Umschlag an die angegebene Adresse:

Max Mustermann
Musterstraße 6
00815 Leipzig

Geschichte Nr°2

Ein kleiner Comic von Oskar Schö

2



3

Emely

ist verschwunden

Eine
Geschichte
von:
Liv, Charlotte,
Wanda und
Mina.

Die Klasse 5D fährt zur Klassenfahrt eine Woche in die Berge. Drei Mädchen namens Lina, Emely und Anna sind zusammen in einem Zimmer.

Wenn alle ausgepackt haben, will die Klasse einen Spaziergang zum See machen.

Als sie am See angekommen sind, springen alle sofort ins Wasser, außer

Emely sie hat eine Höhle entdeckt.

Sie fragt die Lehrerin:

„Ich habe keine Lust ins Wasser zu gehen, darf ich lieber in die Höhle dort gehen?“

„Nein!“, sagt Frau Nelke.

Aber Emely hört nicht auf die Lehrerin, sie geht doch in die Höhle.

Auf dem Heimweg sind alle so müde, dass sie gar nicht bemerken das Emely fehlt.

Beim Abendessen zählt Frau Nelke ob alle da sind, und bemerkt das Emely nicht da ist.

Lina, Anna und Luckas der in Emely verliebt ist wollen sie suchen gehen. Anna fragt Frau Nelke: „Können wir Emely suchen gehen?“

„Nein! Frau Fuchs und ich gehen Emely suchen.“

In der Zwischenzeit, stand Emely in der Höhle. Da war es sehr dunkel und kalt.

Emely trat ein paar Schritte nach vorne.

„Aaaaah!“
„Aua“

Am nächsten Morgen wachten sie schon sehr früh auf.

Sie schauten sofort in Emelys Bett, doch es war leer. Sie waren total geschockt. Also war es klar, die Lehrerinnen hatten sie nicht gefunden. Sie sprangen sofort aus dem Bett, machten sich fertig und rannten in die Küche. Die meisten waren schon dort. Sie fragten Frau Nelke sofort: „Haben sie Emely nicht gefunden?“

„Nein!“

sagte sie besorgt. Wir haben sie nicht gefunden. „Ich mache mir große sorgen

Geschichte Nr°3



um sie“ "Ich muss ihrer Mutter bescheid sagen" "Nein, warten sie doch noch kurz.“ „Wir suchen sie“ rief Lina auf einmal. "Ich bin dabei“ riefen Anna und Luckas gleichzeitig. "Seit ihr euch sicher?“ „Ja sind wir, oder?“ rief Anna. „Natürlich!“ riefen beide. „Gut, die ganze Klasse teilt sich auf! Immer drei zusammen!“ Die Lehrerin teilte die Gruppen ein, natürlich kamen Lina, Anna und Luckas zusammen. Frau Nelke erklärte Luckas: „Ihr sucht am See nach Emely. Die drei machten sich auf die Suche. Am See schauten sie sich um und gingen auf die Höhle zu. "Emely! Emely ,wo bist du?“,riefen sie. Ein leises „hier!“ kam aus der Höhle. „Emely“, bist du

das?! „Ja ich bin´s, holt mich hier raus, mein Fuß,

HILFEEEE!!!!!!“

Die drei rannten in die Höhle und zogen sie aus dem Loch. „Danke!“ Luckas nahm sie sofort in die Arme und sagte:„Ich habe mir solche sorgen um dich gemacht.“ Emely wurde ganz rot im Gesicht. "Hallo, wir sind auch noch da!“ sagte Anna. Was ist den eigentlich passiert? "Also dass war so:„Die Lehrerin hat mir eigentlich verboten hier her zu gehen, aber...“ Emely erzählte und erzählte. Irgendwann sagte Emely:„Und ich glaube ich habe mir den Fuß gebrochen.“ „Okay dann stützen wir dich.“ „Wir müssen zu

Frau Nelke und ihr bescheid sagen das wir dich gefunden haben.“ Alle waren schon wieder da und hatten die Hoffnung schon fast aufgegeben, doch da sahen sie die anderen, mit Emely. Alle freuten sich und waren glücklich. Der Arzt teilte ihnen am nächsten Morgen mit dass Emely sich nur den Fuß verstaucht und nicht gebrochen hatte.

Das war eine sehr verrückte Klassenfahrt!

ENDE

Geschichte Nr°4

Das verschwundene Pferd

Eine Geschichte von Nele und Margarita aus der Klasse 3d

4

Lisa freute sich schon auf die Ferien. Denn in den Ferien wollte sie mit ihrer Freundin Clara auf den Bauernhof ihrer Oma fahren. Nach der Schule wollte Lisa schnell nach Hause und ihre Sachen packen. Sie packte ihre Reiterstiefel ihre Reiterjacke ihre Reiterkappe und ihre normalen Sachen ein. Dann klingelte es. Es war Clara mit ihrer Mutter. Lisa holte ihre Sachen und dann fuhren sie los.



Bild von:
Margarita



Bild von:
Nele

Die Fahrt war lang aber dann waren sie endlich da. Auf dem Reiterhof Mühlenstein. Es war echt was los: Die Pferde wieherten und schnaubten. Die Oma von Lisa kam und begrüßte die zwei Mädchen. Nachdem sie sich begrüßt und von Lisas Mutter verabschiedet hatten gingen sie ins Haus. Die Oma von Lisa zeigte den zwei Mädchen ihr Zimmer. Als die Mädchen ihre Sachen auspackten rief die Oma: „Es gibt Mittagessen, und danach füttern wir die Pferde.“ beide Mädchen riefen: „Cool!“ Clara fragte: „Was gibt es denn zu essen?“ Die Oma antwortete: „Nudeln mit Tomatensoße

Bilderseite zum Verschnaufen

und Käse.“ „Mm, lecker!“ sagte Clara. Und dann gingen sie runter essen. Das Essen schmeckte lecker. Dann gingen sie die Pferde füttern. „Die Pferde heißen Blitz, Lelanie, Mora, Luna, Max, Nordwind, Leopold, Sternchen, Dimi und Morak“ erklärte die Oma. „Wollt ihr Ausreiten?“ fragt die Oma. „Ja!“ sagten beide Mädchen. Lisa nahm Blitz und Clara Nordwind. Sie holten die Sättel, putzten die Pferde und dann ritten sie los. Als sie wieder kamen rief die Oma schon von weitem: „Lelanie ist weg!“ „Das kann nicht sein.“ Sagten Lisa und Clara gleichzeitig. „Sind die anderen Pferde denn noch da,“ fragt Clara? Da kamen zwei Jungen. „Wir haben ein Pferd gesehen.“ Sagte Anton. Da sagte Linus: „ich habe versucht es zu beruhigen aber dann hat es mich in die Hand gebissen.“ Dann sagte Lisa: „Wie sah denn das Pferd aus?“ Anton sagte: „Es hat Braunes Fell, Blaue Augen, eine schwarze Mähne und eine weiße Blässe.“ „Ja, genau das ist Lelanie! Wir müssen sie finden.“ rief Clara. Wie der Blitz rannten sie los. Lisa holte sich das Seil, das am Schuppen hing und wilde Jagd. Sie rannte und rannten und der Schweiß lief ihnen schon über die Gesichter. Als sie Lelani sahen waren ihre Gesichter



Bild von:
Margarita

so rot wie Tomaten und ein großer Stein fiel ihnen vom Herzen. Lelani stand unter einer großen Eiche und wunderte sich sehr über die aufgeregten Kinder. Sie hob den Kopf aus dem hohen Gras und alle riefen: „Lelani, da bist du ja. Wir haben dich schon überall gesucht.“ Sie trottete zu den Kindern hin als ob nichts geschehen wäre und alle gingen gemeinsam zum Reiterhof zurück. Das einzige was Lelani echt nervte war der

Regen der auf alle herunter tröpfelte. Als sie wieder zu Hause waren kochte die Oma für alle einen leckeren Kakao und alle waren glücklich.

ENDE

Nele und Margarita aus Klasse 3d

Geschichte Nr°5

5

TOBOTIER

Geschichten

Teil 1

Schrotters Geburtstagsparty

Es war einmal ein Roboter namens Toboter.

Er wohnte in einer reisenden Fabrik, die durchs Weltall flog.

Die Fabrik stand auf einem Erdstück. Sie war so groß wie die Auwald Schule. Oben drauf standen vier 10 Meter hohe Schornsteine, aus denen Dampf kam. Zwischen den vier Schornsteinen gab es eine weitere sechs Meter hohe Etage auf der in drei Meter großen Buchstaben „Leipnitz“ stand.

Der Toboter war einen Meter und neunzig Zentimeter hoch. Er hatte einen quadratischen Kopf und er konnte seine Arme und Beine bis zu 1 Kilometer lang ausfahren. Seine Füße waren lang und dick.

Sein Körper sah aus, wie ein Schrank und auf seine Brust war eine Schneeflocke gemalt. Sein Hals war eine Röhre.

Eines Tages wollte Toboter zur Geburtstagsparty von seinem besten Roboter-Freund Schrotter gehen.

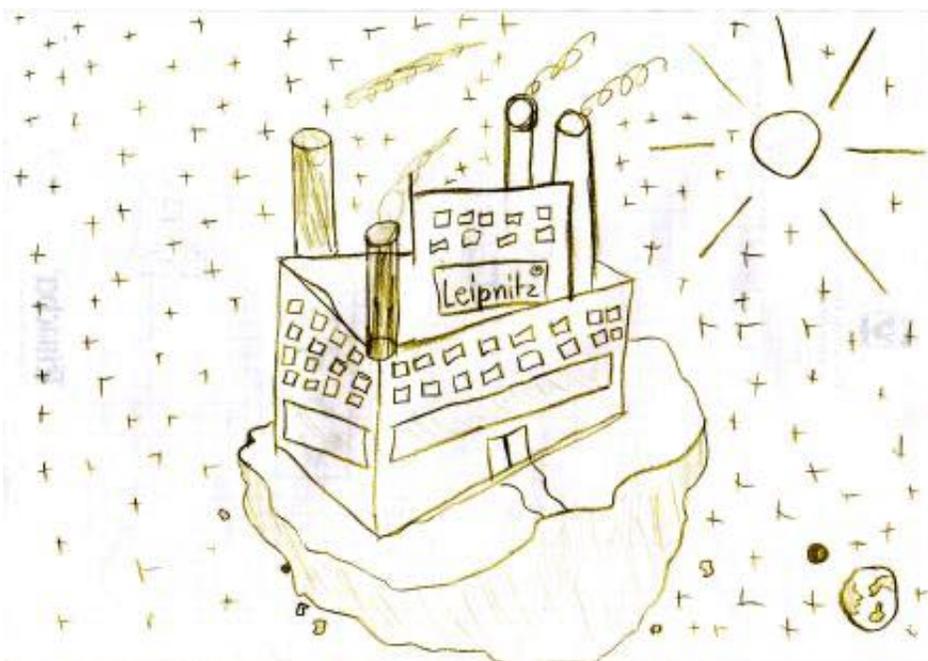
Die Fabrik von Toboter berechnete immer die Flugbahn von Schrotters Komet. Sein Freund Schrotter wohnte auf einem Komet mit Haus und Garten. Wenn der Komet nahe an der Fabrik vorbei flog, fuhr er seine Beine aus und machte einen großen Schritt rüber. Das machte er auch diesmal. Dann ging er mit seinen wieder eingefahrenen Beinen zu Schrotters Haus. Kurz vor dem Haus stolperte er über ein Öddeldöddel, das dort eine Verschnaufpause machte.

Ein Öddeldöddel ist aus Ei-

sen und hat einen quadratischen Körper, der wie ein Würfel aussieht. Seine Füße sind viereckig. Es hat keinen Hals, und keinen Bauch. Die Füße sind nur zum Stehen da, damit es nicht auf dem Boden schleift, denn zum Fortbewegen nutzt es den Düsenantrieb, der hinten links und rechts angebracht ist.

Es hat viereckige Augen und die sind nur zum Gucken da. Es hat eine Antenne obendrauf, die ist zum Hören da, denn es hat keine Ohren.

Über seinem Zick-Zack Mund hat es einen Schnurrbart. Und über dem



Die fliegende Fabrik (Bild von August 3c)

Toboter Geschichten

Schnurrbart eine eineckige Nase. Links und rechts hat es in der Mitte jeweils einen Arm.

Das Öddeldöddel ist ungefähr so groß wie ein Husky. Auf jeden Fall stolperte der Toboter ausgerechnet vor dem Garten von Schrotter über das Öddeldöddel.

„Au“, sagte der Toboter und ging weiter zur Party, ohne das Öddeldöddel zu beachten. Das Öddeldöddel machte weiter seine Verschlaufpause. Als Geschenk für Schrotter hatte der Toboter eine Schrott-Öl-Kuchenmischung. Als erstes aßen sie Schrott-Öl-Kuchen. Beim essen des Geburtstagskuchens traf Toboter das Öddeldöddel

und Poboter. Poboter ist Toboters Freund, ein Roboter mit einem richtig dicken Po. Es saßen noch viele andere Partygäste mit am Tisch.

Poboter griff nach dem letzten Stück Schrott-Öl-Kuchen, obwohl Toboter auch das letzte Stück Schrott-Öl-Kuchen haben wollte. Und schon ging es los, mit dem Streit.

Toboter schrie: „Du alte Schraube.“

Und Poboter sagte: „Du blöde Eisendose.“

Toboter: „Du alte Blechkanne.“ Poboter: „Verrückte Schreckschraube.“

Toboter: „Du öliger Rostkasten.“ Beide zogen an dem letzten Stück Schrott-

Öl-Kuchen und es fiel auseinander. Jetzt hatte keiner mehr was davon. Durch diesen Streit um das große Stück Schrott-Öl-Kuchen, wurden sie zu Feinden, und wollten nie mehr mit einander sprechen.

Poboter ging murmelnd von der Party. Schrotter fühlte sich mies, weil seine beiden Freunde sich gestritten hatten. Dem Öddeldöddel war die ganze Sache egal und es rülpste laut. Dann überreichten alle Gäste Schrotter die Geschenke: eine Ölkanne, ein Schrottauto und ein Schrottbild, außer natürlich Poboter, der bereits gegangen war.

Geschrieben und erzählt von: Jona (3b), Richard (3b), Ida (1d), Lotte (1d), Matilda (3d), Nele (3d), Margarita (3d), Wanda (3d)



Das Öddeldöddel
(Bild von Rasmus 3c)

Geschichte Nr°6

6

Teil 2

Der Elefant mit Sprungfedern

Schrotter fand es doof, dass seine Freunde sich stritten, weil man so nicht zu dritt spielen konnte, sondern immer nur zu zweit. Er dachte sich: So ein Mist! Na gut, dass werde ich aber ändern.

Er lud beide zu einem Überraschungssessen ein, aber er erzählte keinem, dass der jeweils andere kam. Schrotter machte seine Schrottpizza mit Chili, Tomaten, Schinken, Gummibärchen, Öl-Soße und normalen Schrauben.

Als erstes kam Poboter und sagte: „Hallo alter Schrotthaufen! Was gibt es denn heute?“

Zur gleichen Zeit kam Toboter zu Tür herein. Poboter erschrak und fragte Schrotter: „Was mach Toboter hier?“

Toboter sagte: „Ich war eingeladen.“

Poboter sagte: „Nein, ICH war eingeladen.“

Schrotter sagte: „Ich finde das nicht schön, dass ihr euch so streitet, deshalb habe ich euch eingeladen.“

Dann ging es rund und Toboter und Poboter stritten schon wieder. Schrotter

konnte nur noch sagen: „Ach Du liebe Zeit!“

In diesem Moment flog das Öddeldöddel durch den Raum und sie hörten auf zu streiten, weil sie sich fragten, was das sein sollte. Schrotter, der das schon kannte, fragte sich nur, was das Öddeldöddel hier machte.

Es rauchte aus den Düsen des Öddeldöddels und Schrotter musste husten. Das Öddeldöddel entschuldigte sich und sagte: „Schrotter, du musst meine Düsen reparieren, die rauchen so stark.“ Schrotter hatte nämlich eine Werkstatt. Schrotter nahm das Öddeldöddel und trug es zu seiner Werkstatt im Keller. Dort untersuchte er es kräftig und merkte, dass es kein ernster Fall war.

Als Schrotter wieder hoch kam und das reparierte Öddeldöddel fliegen lies, saßen Toboter und Poboter am Tisch und fragten sich immer noch, was das Öddeldöddel eigentlich war. Schrotter musste die Lösung wissen, also fragten sie ihn und Schrotter antwortete: „Das Öddeldöddel ist eigentlich eine Maus mit Düsenantrieb. Es kommt vom Planet Pustefinger. Da gibt es auch Katzen mit Düsenantrieb, die die Mäuse jagen und das Öddeldöddel ist von dort geflohen. Es will hier Freunde finden. Am liebsten möchte es einen Elefanten mit Sprungfedern

an den Füßen kennen lernen und mit ihm spielen.“

Toboter und Poboter kannten einen Elefanten mit Sprungfedern an den Füßen und riefen beide gleichzeitig: „Ich kenne einen!“

Und dann stritten sie sich wieder. Toboter rief: „ICH kenne einen Elfanten!“ Und Poboter: „Nein, ICH kenne einen Elefanten.“

Und beide wollten, dass das Öddeldöddel sich mit ihrem Elefanten befreundet.

Toboter griff sich das Öddeldöddel, rannte los und sagte: „Haha, ich bin schneller.“

Poboter lief auch schnell los und als sie beim Elefanten ankamen, merkten sie, dass sie beide den gleichen Elefanten kannten. Dann vertrugen sie sich wieder und wollten beide das Öddeldöddel und den Elefanten zu Freunden machen.

Und so befreundeten sich die Maus Öddeldöddel mit dem Elefanten Spiddeldöddel.

Geschrieben und erzählt von: Richard (3b), Annika (3c), Harvey (3c), Martha (3c), Pauline (3c), Camilo (3b), Julian 3(b)

Geschichte Nr°7

Spielzeuge, Magie und Spaß



Eine Geschichte von Elena Zehmisch, Greta Tauber, Carolin Annalena Hartwig und Matti Fuchs

Luis und Lina sind Geschwister, sie teilen sich ein Zimmer. Lina hat auf der linken Seite des Kinderzimmers ihre hübschen Barbies und Luis seine Autos auf der anderen.

Es war schon spät am Abend doch Lina und Luis spielten noch mit ihren Spielzeug, dann kam die Mutter rein und sagte: „Aber jetzt ab ins Bett mit euch.“ Luis sagte mit flehender Stimme: „Nur noch 2 Minuten biiiiitte.“ „Na gut“, sagte die Mutter. Sie wurden nach einer Weile dann doch müde und legten sich schlafen. Mitten in der Nacht wachten beide auf. Linas Lieblings Barbie, die mit den schwarzen Haaren, auch Luis Lieblings Auto in weinrot leuchteten hell auf. Luis und Lina fassten beide ihre Lieblings Spielsachen an und überlegten, was als nächstes passieren würde. Es gab einen hellen Strahl und das Zimmer wurde plötzlich riesig. „Luis wo bist Du?“, rief Lina. „Hier bin ich.“ Lina schaute sich um, doch das einzige was sie sah, war das weinrote Auto

von Luis „Hier bin ich!“, rief Luis nochmal dann begriff sie endlich, das Luis das weinrote Auto geworden war. Sie schaute an sich hinunter, sie erschrak, denn ihre Hände waren aus Plastik, sie guckten sich verwundert an, dann sagte Luis: „Cool wir sind ja Spielzeug.“ Plötzlich kam ein Zug wie aus dem Nichts und rief fröhlich: „Endlich seid ihr da, wir haben schon so lange auf euch gewartet!“ Lina und Luis wunderten sich und Luis fragte: „Wie kann das sein?“ Die Lokomotive holte tief Luft und begann alles zu erzählen: „Vor ungefähr Tausend Jahren regierten die Herrscher, eine Königsfamilie, über dieses Land. Leider starben irgendwann die Königin und das Kind der Familie, doch der König lebte noch weiter. Er war so traurig über den Tod seines Kindes und seiner geliebten Frau, dass er böse ‚gemein und gierig wurde. Deshalb wollte er das Reich zerstören, damit es nichts Fröhliches und Schönes mehr gab. Damit jeder traurig

war, so wie er und seitdem ist er bössartig und gemein. „Hat er auch einen richtigen Namen?“ fragte Luis. „Ja, das hat er, er heißt Aaron, aber man spricht seinen Namen nicht mehr aus“ sagte der Zug mit zitternder Stimme. Kommt ich fahre euch zu dem einzigen Ort der noch schön ist.“ „Oh, ja ich freue mich schon riesig, mehr von dieser Welt zu sehen“ sagte Lina froh. Dann stiegen sie ein und fuhren los. In dem Zug waren viele kleine Sitzbänke und hübsche Gardinen vor den Fensterscheiben. Lina und Luis machten es sich ganz vorn auf der ersten Sitzbank gemütlich, zogen die Gardinen auf und schauten hinaus. Sie fuhren durch ein großes Tor, das mit Blumen geschmückt war. Von außen sah es aus, wie Linas schönes Barbie Schloss, aber von innen ... grausam. Es sah schrecklich aus. Überall lagen Barbies, deren Harre zerzaust und Kleider zerrissen waren. Sie schauten sehr traurig und ihre Gesichter waren voller Ruß. Aber man

 von Elena, Greta, Carolin und Matti

sah auch etwas Hoffnung in ihren Augen, als der Zug vorbei fuhr. Eine rothaarige Barbie fragte mit schwacher Stimme: „Wo wollt ihr hin?“ „Wir fahren auf die Blumenwiese der Schönheit“ antwortete der Zug. „Die Blumenwiese der Schönheit ist doch der Ruheplatz deiner Autos, Luis?“ fragte Lina. „Ja, das stimmt“ sagte Luis. „Aber deine Autos wurden tragschweise vom bösen König gefangen, und als Sklaven benutzt.“ antwortete der Zug. „Und das Tor durch das wir gerade gefahren sind, ist das Tor der Spielzeug Welt.“ sagte er. „Sieht nicht gerade gut aus oder?“, „Ja, da hast du Recht Luis“ sagte Lina zögerlich. „Warum haben wir eigentlich die Gestalt unserer Lieblings Spielzeuge angenommen?“ fragte Lina. „Damit ihr nicht so auffallt unter dem ganzen Spielzeug. Ihr wollt doch nicht, dass alle auf euch zu rennen und ganz viele Fragen stellen oder dass der böse König euch erkennt.“ „Ja, du hast recht, ich will nicht das mich so viele Leute überfallen“ sagte Luis. „Warum sind wir eigentlich hier, also nicht das ich gehen möchte, aber...“ „Habe ich das nicht schon gesagt? Also ihr sollt den König besiegen und unser Land wieder so schön machen, wie es vorher war.“ „Wie sollen wir das denn schaffen, ich

meine wie kriegen wir das hin?“ fragte Lina. Luis antwortete „Wenn wir zusammen halten, schaffen wir das.“ Sie fuhren eine Weile und deshalb legten sich Lina Luis hin und schliefen ein. Auf einmal wachten sie auf, weil es laut hupte. „TUUUUTUUUUUT“ Luis schaute aus dem Fenster heraus „Wir sind da“ rief er freudig.

Lina sah nur ihre hübsche

Porzellanpuppe an. Sie hatte einen mit Blumen geschmückten Hut. Auf ihrem Hut saß ein Vogel und trällerte fröhlich ein Lied. Die Puppe hatte schöne schwarze Haare die zu zwei Zöpfen geflochten waren, ein himmelblaues Kleid, beige Strümpfe, dunkelblaue Schühchen und ein wunderschönes Lächeln aus rosigem Porzellan. Der Zug hielt an und sie stiegen



Geschichte Nr°7

aus. Die Blumenwiese war prächtig, überall sprießten die Blumen. Es war wundervoll. So was Schönes hatten die beiden noch nie gesehen. Sie stiegen aus und rannten auf die Wiese zu.

Sie spielten eine Weile vergnügt auf der Wiese, doch da stolperte Lina über etwas orangenes. „Au!!!“ schrie Lina.

„Kann ich denn nirgendwo in Ruhe schlafen!“ rief ein Fuchs. Er schaute sich um und merkte, dass er sie erschreckt haben musste. Denn Luis, Lina die Puppe und der Zug starten ihn erschrocken an. „Entschuldigung dass ich euch erschreckt habe. Ich bin Filo, Filo Fuchs und würde hier gern in Ruhe schlafen.“ sagte er. „Oh das haben wir nicht gewusst, dass du hier schläfst Filo, aber...“ meinte Lina und Luis redete weiter „...aber warum schläfst du ausgerechnet hier?“ „Weil meine anderen Lieblingsplätze entweder von anderen Tieren besetzt sind, die sich dort verstecken. Oder weil es dort zu dunkel ist, denn wenn es zu dunkel ist, schlafe ich tief und fest und fast nichts kann mich aufwecken, ausser die Person, die ich am meisten Liebe. Verrückt, oder?“ sagte er und seine Wangen leuchteten rot auf. „Wer ist den deine große Liebe?“ fragte Luis. „Vanessa! Eine

Fuchsdame“ sagte der Zug.“ Die sportlichste und hübscheste“ erwiderte Filo. „Ja, ja“ sagte der Zug. „Hey, wer seid ihr eigentlich?“ fragte der Fuchs. „Also, das sind Lina und Luis ich heiße Tutut“ Sagte der Zug. „Und ich bin Klara, sagte die Puppe.

„Oh jetzt wird es aber Zeit“ sagt Filo der Fuchs. Er piff sehr laut durch den Mund und plötzlich kam eine riesige Staubwolke auf sie zu. Eine Horde Tiere näherte sich ihnen. Rehe, Hirsche, Löwen, Tiger, Hasen, zwei Füchse, Eichhörnchen, Spechte, Adler und noch viele andere Tiere.... „Das sind ja meine Schleichtiere!“ rief Lina erstaunt. Die Tiere konnten gerade noch anhalten, bevor sie die Freunde umrannten. „Da seid ihr ja!“ rief Filo. „Jetzt können wir endlich 'Blinde Kuh' spielen. Super wer möchte denn die 'Blinde Kuh' sein?“ „Ich!“ rief die Giraffe Melissa. Sie band sich ein rotes Tuch um ihre Augen. (Das sie von einem der beiden Füchse bekommen hatte). „Zehn Sekunden Auslauf“ rief Luis. Alle Tiere, Tutut, die beiden verwandelten Kinder und Klara verteilten sich auf der schönen Wiese. Die Giraffe fing an zu zählen 1 , 2 ...als sie bei zehn angekommen war, rief sie laut „Ich komme!!!“ Die Giraffe ging torkelnd los. Der Giraffe hatte keine

großen Probleme die Tiere zu erkennen, aber sie rannten immer vor ihr weg. Sie spielten fast eine halbe Stunde. Die Giraffe die so gern Blätter aß, irrte gerade in der Nähe größerer Büsche umher. Sie roch den Duft der saftigen Blätter und fing an an ihnen zu knabbern. Auf einmal fiel sie ins Leere. Ihr wurde schwarz vor Augen ...

Nächster Teil bald erhältlich
Geschrieben von:
Elena Zehmisch, Greta Tauber, Carolin Annalena Hartwig und Matti Fuchs.

Die Fußball-

Kicker



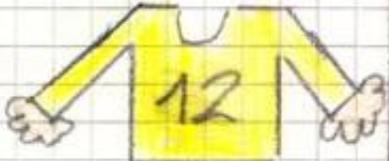
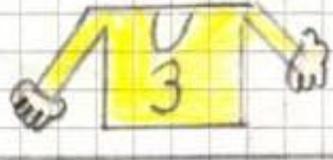
Laura Ronja Kühn & Paula Schiller
Aus der 3d

Die Comicseiten



Bild und Text von Laura Ronja Kühn und Paula Schiller

Geschichte Nr°8

	Torhüter Karsten	
		
Abwehr Paul		Abwehr Paula
	Zentral Laura	
		
Sturm Tim		Sturm Moritz
		
Alles Ole	Auswechsler Torhüter Anton	Alles Luis
		

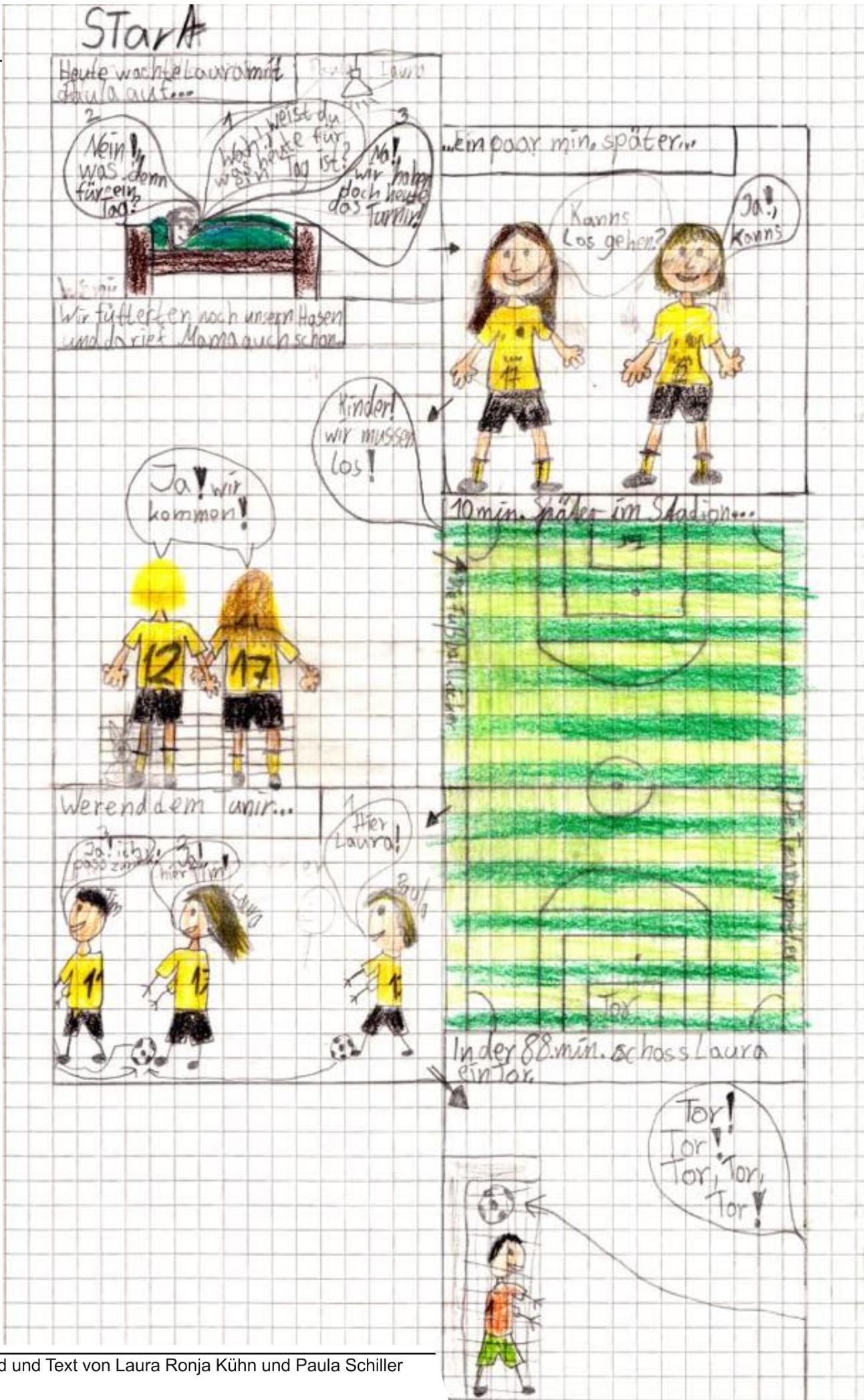
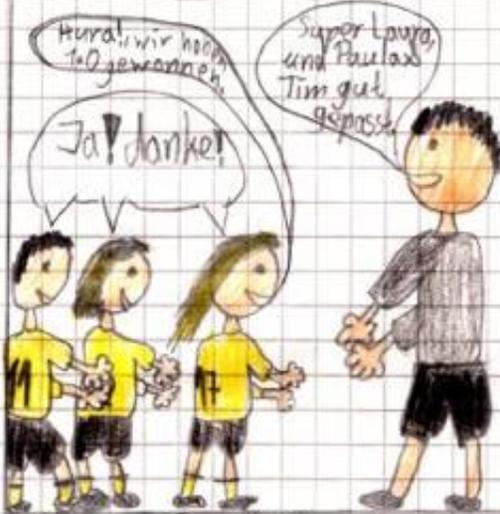


Bild und Text von Laura Ronja Kühn und Paula Schiller

Geschichte Nr°8

Nach dem Turnier lobte der Trainer...



...außer dem sagte er noch



Ein paar Tage später... beim Training...



Am nächsten Morgen...



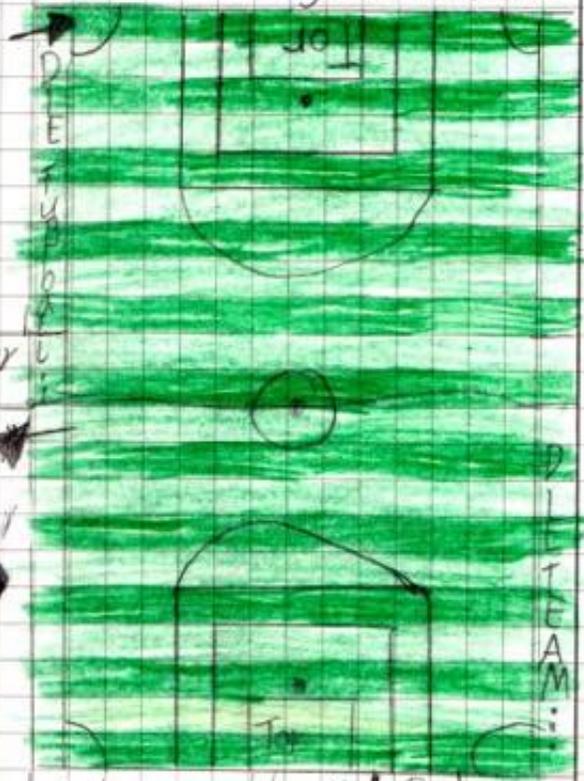
Am Nachmittag...



Sie fahren los....



Im Stadion angekommen....



Während dem Turnier... die Gegner sind am ball.



Anton machte Abstoß...

Moritz schießt und...

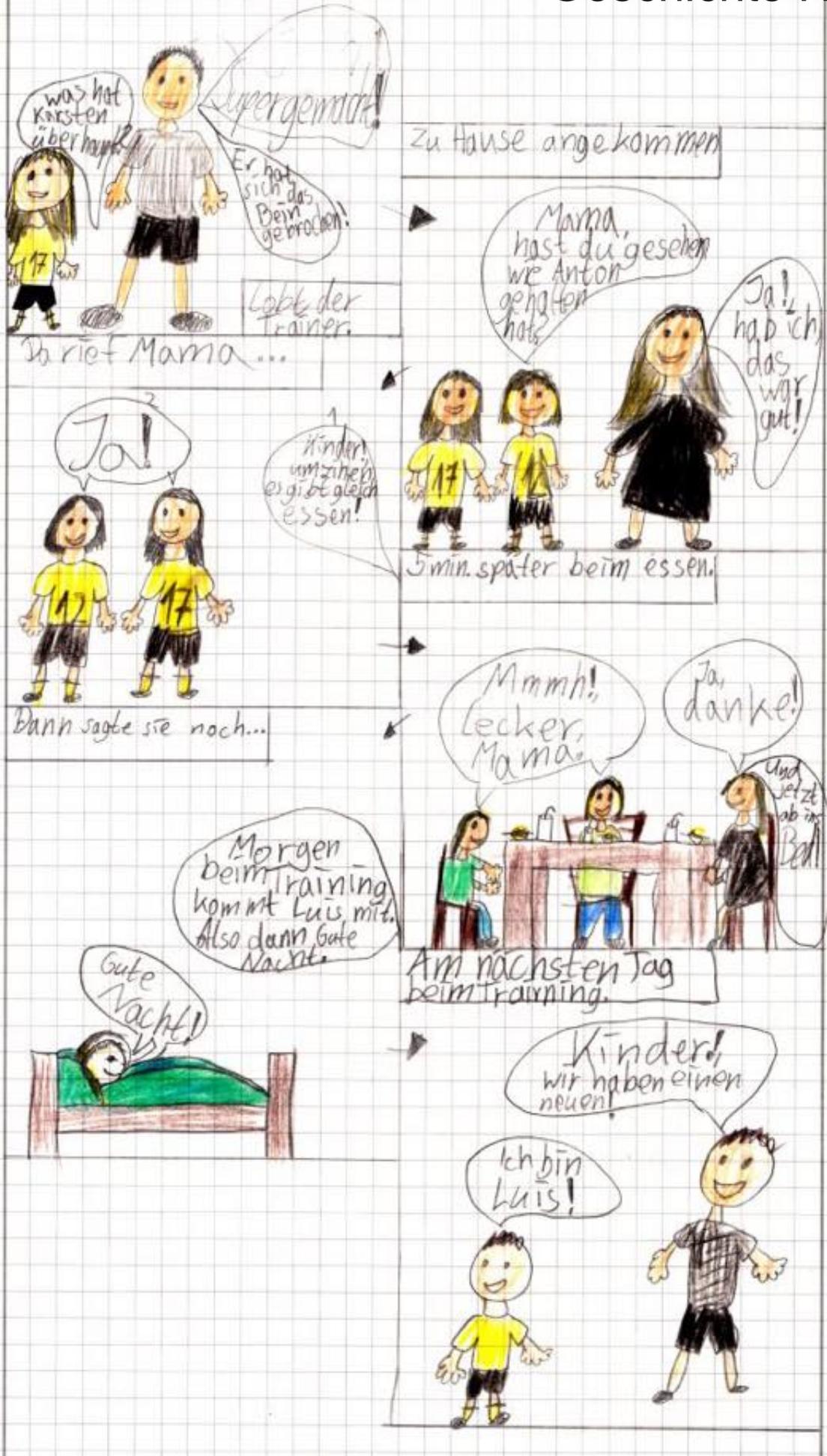
Hier, Moritz!



Laura und Tim schießen noch ein Tor und gewinnen mit 3:0...

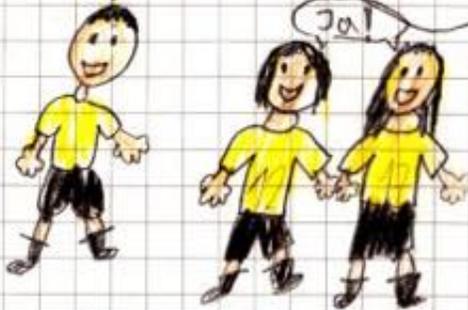


Geschichte Nr°8



er sagte nach...

Ich bin 9 Jahre alt, und bin ein Freund von Laura und Paula.



Der Trainer sagte...

Am Wochenende haben wir ein Spiel, du bist Ersatz.



Zu Hause...

Mama am Wochenende macht Luis beim Spiel mit!

Toll!



Am Wochenende...

Das muss Luis sein

ding!
dang!
dong!



Eine halbe Stunde später während dem Spiel...

Foul, foul!

Komm Luis!

Geht es?

Ja!



Luis macht freistoß und...



Tor!
Tor!



Geschichte Nr°8

Nach dem Spiel...



Zu Hause:

Kann Luis hier schlafen?



Laura fragt...

Hat das Spiel Spaß gemacht?

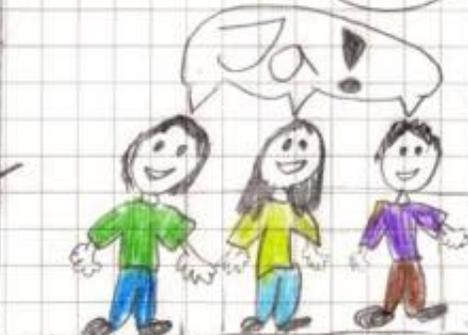


Am Morgen:

Komm, wir besuche Karsten!

Im Krankenhaus.

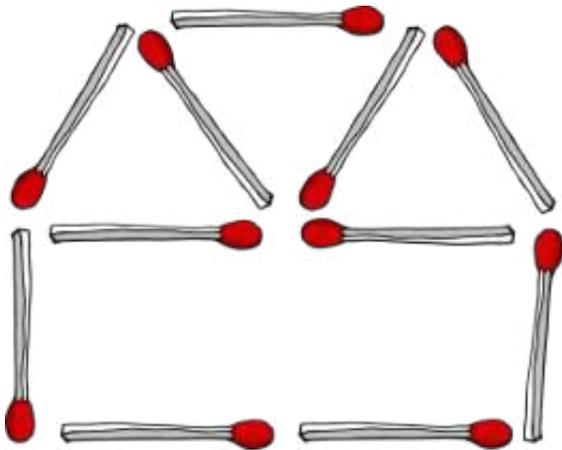
Schön das ihr gekommen seid!



Dann sagte Karsten...



Die Rätsel- und Spielseite



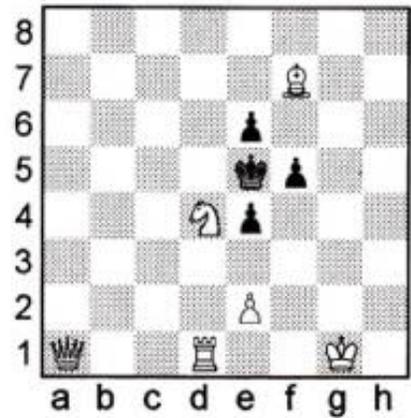
In diesem Streichholzrätsel müsst ihr ein Streichholz so umlegen, dass ein Dreieck und drei Vierecke entstehen. Viel Spaß beim Knobeln!

**Streichholz-
rätsel**

"Dein Zeugnis ist ja miserabel. Junge!
Was soll ich dazu sagen?"
"Das, was du immer sagst, Mama!"
"Und was sage ich immer?"
"Hauptsache, du bist gesund mein Kleiner."

Schachrätsel

Weiß kann mit einem Zug Mattsetzen.



Mini-Comic
von Rasmus Kallenbach

Impressum

Hortzeitung des Hortes der GS am Auwald / Rödelstraße 6 / 04229 Leipzig

Auflage: 120 Druck: Vervielfältigungsstelle der Stadt Leipzig

Chefredakteur für 38. Ausgabe: Julia Warmann

V.i.S.d.P.: Herr Strelow / Betreuung: Herr Labisch, Herr Strelow / Layout Herr Strelow

Die Redaktion für diese Zeitung: Paula, Laura Ronja, Oskar, Richard, August, Rasmus, Elena, Greta, Carolin, Matti, Annika, Harvey, Pauline, Camilo, Julian, Martha, Jona, Ida, Lotte, Matilda, Nele, Wanda, Liv, Margarita, Mina

Webseite: www.schule-am-auwald.de/hortzeitung

Mail: hort-auwald-gs@horte-leipzig.de